

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 25 (2018)
Heft: 281

Artikel: Der Wald
Autor: Schauwecker, Alex
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hier sitze ich in der Küche meiner WG, in Boxershorts, trinke Kaffee und überlege. Mein Plan wäre eigentlich gewesen, heute früh aufzustehen und weit weg in den Wald zu gehen. Wie ein Künstler der Romantik wollte ich mir in der Natur – fernab der Zivilisation – tiefsinnige Gedanken machen zu den grossen Fragen. Ich habe aber verschlafen. Während ich nun in der Küche sitze, stelle ich mir den Ausflug in den Wald folgendermassen vor:

Ich stelle das Handy ab, spaziere an Birken vorbei. Mein reizüberfluteter Kopf beruhigt sich allmählich. Ich höre auf, Likes zu zählen. Fuck Internet. Ich gelange auf eine Waldlichtung, endlich eine Leerstelle, wo ich verweilen kann. Ich geniesse die Langeweile. Ich fühle meinen Bauch und meine Arme wieder. Mein Kopf und mein Körper müssen zuerst leer werden, erst dann werden neue Gedanken auftauchen.

Ich setze mich auf den Boden in das hohe Gras. Die Ruhe des Waldes wirkt auf mich. Ich komme zu mir. Die Gedanken werden klar und einfach. Ich atme ein, atme aus. Ich höre zu, wie die Bäume im Wind hin- und herschwanken. Die frische Luft streichelt meine Haut und weht durch meinen Körper hindurch.

Am Boden liegen Felsbrocken. Der Regen hat sich in sie hineingefressen. Die Risse sind aus einer anderen Zeit. Ein Bach mäandert und singt sein Lied. Libellen tanzen. Wir sind Felsen und wir sind Wasser. Ich und Du verändern sich. Du und ich werden wir. Wir sind nur ein Teil von etwas viel Grösserem. Die Elemente, aus denen wir bestehen, waren schon immer die gleichen, egal, welches Gestein, welche Pflanze oder welches Tier. Bis zurück zu den Dinosauriern. Wir sind alt, viel älter, als wir uns vorstellen können. Dieser Moment von Ewigkeit tangiert mich und verleiht mir Kraft.

Bevor ich geboren wurde, war der Wald schon da, und wenn ich wieder zu Staub werde, wird er immer noch da sein. Meine Existenz kümmert ihn wenig, er weiss nichts von meinen Sorgen. Im Vergleich zu seiner Grösse und seinem Alter bin ich ein Nichts. Im Vergleich zur Unendlichkeit bin ich bedeutungslos. Die Bäume erden mich. Der Wald macht mich demütig.

Hier sitze ich immer noch in der Küche und überlege. Der imaginäre Ausflug war eine Wohltat. Distanz tut gut. Aus dieser Perspektive möchte ich weiter überlegen. Viel fällt mir nicht ein. Geld werde ich wohl nicht erben, psychische Probleme habe ich viele geerbt und sie sind eine ständige Baustelle. Die Perspektive habe ich aber festgelegt; alles andere ist egal.

Der Wald